

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 13 (1937)  
**Heft:** 17  
  
**Artikel:** Schweizer bekennen...  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751723>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Die Oxford-Gruppe aus dem großen Mietshaus.  
Les locataires de l'immeuble.

zupfe ihm im richtigen Augenblick am Ärmel, — und dies wurde auch der Augenblick seiner Bekehrung. Er ließ seine beiden Söhne laufen, trat der Oxford-Gruppe de Pesay wenig ähnt. Aber sein Freund Junod hat ihn dort hingeführt, — und heute ist er eine Art von Adoptivonkel der Equipe, und legt mit ihnen Zeugnis ab.

Le quartier du Bachet de Pesay, à Genève, habite nombre de pauvres gens. Les difficultés matérielles, le chômage, l'alcoolisme engendrent un mauvais état d'esprit. Entre locataires les relations étaient tendues. Mais où se vivaient les disputes et les haines, une «Equipe» d'Oxford a changé l'atmosphère. Aujourd'hui tous les habitants de cet immeuble ne forment plus qu'une grande famille. Cinq d'entre eux ont été délégués à Lausanne pour apporter leur témoignage. De gauche à droite: MM. André Ferrero, chimiste, Junod, magasinier, Madame Rochat, M. Jellisch, maçon, et le pasteur des Eaux-Vives, M. Martin. C'est Monsieur Junod qui, aidé par le pasteur Martin (oncle adoptif de l'Equipe), accomplit cette grande œuvre de solidarité sociale.

Die fünf Freunde aus Basel: Sie stehen in einer Reihe nebeneinander, ein Architekt, zwei Geschäftsleute, ein Chemiker, ein Bureauvorsteher. Einer von ihnen ist durch den Kontakt mit Oxford wieder gläubiger, praktizierender Katholik geworden. Ein anderer, der früher mit seinen Kameraden nur durch den Sport verbunden war, kennt jetzt eine neue freundschaftliche Verbundenheit durch Gott. Jeden Morgen um 6 Uhr 30 treffen sich die fünf Freunde, besprechen miteinander ihre Fehler, befreien sich und befreien so neue Kräfte auch für das Berufsleben, — und das soll nicht nur dem Geschäft, sondern der Stadt Basel und unserem Land zugute kommen!

Un architecte, deux commerçants, un chimiste, un chef de bureau. Ces cinq amis, tous Éloists, commencent chaque journée de travail par se réunir à 6 heures 30 pour faire en commun leur examen de conscience et leurs «partages». L'un d'eux qui, jusqu'ici, n'était catholique que de nom a, grâce au Mouvement d'Oxford, retrouvé la Foi.



#### Das Quartier du Bachet de Pesay

ist ein proletarischer Häuserblock in der Genfer Vorstadt. Etwa hundert Familien wohnen dort, — es gibt in den Mauern der Bachet viel Streit und Mißgunst, Armut, Familienzwist, Arbeitslosigkeit, — eine Summe von schwerem Menschendickal. Und es gibt dort auch eine Oxford-Gruppe, die eine Equipe von fünf «Zeugen» an den Lautsprecher nach Lausanne entsandt hat. Von links nach rechts: André Ferrero ist Chemiker. Er liebte früher die Arbeiter nicht, sie waren ihm fremd, er fürchtete sie. Heute aber sind sie, die Bewohner des Bachet, seine besten Freunde. Monsieur Junod ist von Beruf Magaziner, er hat eine Tochter von 10 Jahren. Er ist es, der den Anstoß gegeben, die ersten Freunde gewonnen hat. Frau Rochat gehört zu ihnen, — ihr Mann ist arbeitslos, — als sie, durch Armut gezwungen, in das überbelebte Bachet ziehen mußten, genierte sie sich, diese Adresse zu nennen. Heute ist sie stolz, daß sie zur Equipe des Bachet gehört. Jellisch ist Bauarbeiter, 35 Jahre alt, verheiratet. Er hat früher getrunken, — man kann sich bei seiner Frau erkundigen, wie es damals um sein Familienleben und um den Haushalt stand. Er kam zu keiner Mahlzeit pünktlich nach Hause. Eines Nachts, auf dem Heimweg, wurde er beinahe von einem Auto überfahren, — aber Gott wurde er nahe. Heute ist er stolz, daß sie zur Equipe des Bachet gehört. Jellisch ist Bauarbeiter, 35 Jahre alt, verheiratet. Er hat früher getrunken, — man kann sich bei seiner Frau erkundigen, wie es damals um sein Familienleben und um den Haushalt stand. Er kam zu keiner Mahlzeit pünktlich nach Hause. Eines Nachts, auf dem Heimweg, wurde er beinahe von einem Auto überfahren, — aber Gott wurde er nahe. Heute ist er stolz, daß sie zur Equipe des Bachet gehört.



Zehntausend Zuhörer in der großen Ausstellungshalle des Comptoir in Lausanne.  
10 000 participants peuplent la grande salle du Comptoir suisse de Lausanne.

# Schweizer bekennen...

Bildbericht von der ersten nationalen Tagung der Oxford-Gruppe im Comptoir Suisse in Lausanne am 17. und 18. April

## Le Rassemblement national des groupes d'Oxford à Lausanne

Photos Bohun-Prisma



Tochter und Mutter...

La fille et sa mère.

Hedy M., Handelsschülerin aus Zürich: «Mein Vater ist Jude. Ich bin völlig religionslos erzogen worden. Aber eines Tages spürten wir in unserer Klasse, daß eine geheimnisvolle Macht aus Werke war, uns umzuwandeln. Sie ging von einem Lehrer aus, der zur Gruppe gehörte und uns sein Erlebnis mitteilen konnte, obwohl lange nicht direkt von Oxford oder solchen Sachen die Rede war. Endlich kam es zu einer Aussprache mit meinem Vater, und der Weg zum christlichen Glauben wurde mir freigegeben. Ich werde ihm dafür immer dankbar sein. Dann durfte ich die Taufe erleben, — und nun möchte ich in meiner Klasse weitergeben, was mir geschehen ist. Heute sind wir schon fünf...»

Hedy M., Zürich. «Mon père est juif. J'ai été élevée sans principes religieux. L'exemple d'un de mes maîtres à l'école de commerce m'inspira le désir d'une vie plus spirituelle. J'en fis part à mon père, qui ne s'opposa point à ce que je devins chrétienne. Je lui en gardai toujours une grande reconnaissance. Je veux profiter de ce qui m'a été donné et en faire part autour de moi, à l'école nous sommes déjà cinq...»

Hedys Mutter: «Unser Familienleben ist sehr schön, obwohl mein Mann Jude ist. Es ist unser Kind, das etwas Neues in unser Haus getragen hat. Ihre stille Genügsamkeit fiel mir auf, niemand konnte sich ihrem lieben Wesen entziehen. Es war zwingend. Ich fragte mich, ob ich in der Erziehung etwas vernachlässigt hatte — die Religion, — ich wurde unsicher und unglücklich. Eine Aussprache mit Hedy hat dann Klarheit gebracht. Wir haben uns unter Gottes Autorität gestellt. Und heute habe ich das Bedürfnis, anderen mitzuteilen, was wir erfahren durften.»

La mère d'Hedy. «Nous avons une très belle vie de famille et cependant mon mari est juif. C'est notre enfant qui a apporté dans notre maison une nouvelle atmosphère.»



Gartenarchitekt M. aus Zürich. Herr M. tritt zusammen mit einer Gruppe seiner Angestellten auf. Er erzählt, wie der Gärtnerbursche F. mit Leuten von der Oxfordgruppe zusammentraf, die ihm vor allem wegen ihrer Fröhlichkeit gefielen. Er wurde bekehrt, — und berichtet nun selbst der Versammlung, wie er seinem Arbeitgeber in einem Brief kleine Unehrlichkeiten eingestand, die ihm durch Nachlässigkeit im Beruf passiert waren. Die freundliche und verzehrende Antwort, die er von seinem Chef erhielt, war für ihn der Beweis, daß Gott nicht nur ein Sonntags-Gott sei, — und er entschied sich ganz für Christus. — Dann erklärt Herr M., wie der ehrliche Brief seines Angestellten für ihn der Anstoß zur Bekehrung war. Heute spricht er mit seinen Leuten offen auch über geschäftliche Dinge, — und das scheint ihm die einzige Lösung des «sozialen Problems». Und alle Burschen verkünden zum Schluß, daß sie nun fröhliche Gärtner geworden seien.

La Révélation est arrivée à l'architecte paysagiste M. de Zurich sous la forme d'une lettre où son jeune employé F. — qui travaillait dans les groupes — s'accusait de négligences. Si la réponse que reçut F. le confirma dans son idée que Dieu n'était pas seulement un dieu du dimanche, cette lettre fit également réaliser à M. M. la nécessité d'une plus large collaboration sociale et amicale avec ses employés.